

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auskäufern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,80 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Druck und Verlag** der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Prosa in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 151.

Sonntag, den 30. Juni 1912.

152. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das III. Quartal 1912 des Kreisblatts ein. Das Kreisblatt ist das älteste im Kreise erscheinende Blatt, es wird in allen Bevölkerungsschichten gern gelesen, seine Haltung ist bekannt. — Abonnements- und Inserationsverhältnisse bleiben unverändert.

Für Abonnements, die bei der Post später als am 28. cr. eingehen, wird seitens derselben Nachporto erhoben.

Die Expedition des Kreisblatts.

Luftschiff „Schwaben“ zerfällt.

* **Düsseldorf, 28. Juni.** Das Luftschiff „Schwaben“, das heute morgen 9^{1/2} Uhr, von Frankfurt kommend, hier eintraf, um die Luftschiffhalle zu beziehen, konnte des widrigen Windes wegen in die Halle nicht hineingeführt werden und wurde vor der Halle veranfert. Etwas nach 1/2 Uhr wurde das Luftschiff von einer starken Wöl nach oben gehoben, brach mitten durch, und hierbei entleerten sich die Gasbehälter. Das Schiff explodierte und war binnen wenigen Minuten vollständig vernichtet. Das Feuer hat auch auf die Halle übergriffen, doch hat diese nur kleinere Beschädigungen erlitten. Bei der Explosion sind mehrere Personen der Beobachtungsmannschaften zum Teil schwer verletzt worden, doch besteht bei keinem Lebensgefahr. — Die „Schwaben“ war bereits am vorderen Ende stark verstaubt und nur noch mit dem hinteren Ende in freier Bewegung. Von der entgegengesetzten Seite kam plötzlich ein furchtbar starker Wind, erfasste die „Schwaben“ und hob sie hoch. Das Luftschiff drehte sich um seine eigene Achse und brach in der Mitte und am hinteren Ende durch. Offenbar muß Ballonnettschiff verlegen vorgelegen haben, so daß Gas ausströmen konnte. In der vorderen Gondel muß zuerst die Explosion stattgefunden haben, denn dort schlugen im nächsten Moment die Flammen hoch. Das Luftschiff ging nun ganz in Flammen auf. An der vorderen Gondel befanden sich vier Personen von der Gesellschaft, um die Belastung durchzuführen. Alle vier, sowie viele Soldaten, die die Taue hielten, erlitten schwere Brandwunden. Am ganzen wurden 14 Personen ins Krankenhaus geschafft. Das Unglück ist durch Naturkräfte entstanden. Die Gesellschaft trifft kein Verschulden. Das Luftschiff, das für 550 000 M. angekauft wurde, war mit 650 000 M. gegen Explosionsgefahr versichert. Unter den Reichsverleuten befindet sich auch Oberingenieur Dürr. Die ganze „Schwaben“ ist zerstört. Nur Teile des Gerippes und der Gondel sind noch erhalten.

* **Düsseldorf, 28. Juni.** In einer Unterredung äußerte sich Oberingenieur Dürr über die Katastrophe wie folgt: Die „Schwaben“ ist heute morgen einige Minuten nach 6 Uhr in Frankfurt zu der Fahrt nach Düsseldorf aufgetrieben. Im Bord befanden sich 6 Passagiere. Das Luftschiff hat die Fahrt von Frankfurt nach Düsseldorf in knapp 3^{1/2} Stunden zurückgelegt trotz heftigen Winden und damit einen neuen Rekord aufgestellt. Es war 9,45 Uhr, als es auf der Gohlheimer Heide angelangt war. Vor der Ankunft der „Schwaben“ waren auf dem Landungsplatz 50 Soldaten vom 23. Infanterie-Regiment abkommandiert worden. Trotz der großen Zahl von Hilfsmannschaften gelang es erst nach einer Stunde, das Luftschiff ordnungsgemäß zu verankern. Um die Zeit des Unglücks also um 1,30 Uhr, wurde die „Schwaben“ besonders heftig von seitlichen Böen hin und her geworfen. Die Stöße wurden immer stärker, so daß das Luftschiff in seinem vorderen Teile, an dem es verankert war, anfang zu brechen. Die Fahrleitung hatte schon damit gerechnet, daß der vordere Teil des Luftschiffes ganz abbrechen und der übrige Teil mit den zwei Gondeln fortfliegen würde. Der Führer wollte schon das Kommando zur Abfahrt geben, als er über sich hinweg bemerkte. Da die Flammen in diesem Teile entstanden, ist durch das Abbrechen auch wohl ein Gasballonnet zerfallen und das ausströmende Gas möglicherweise an der Bruchstelle durch Reibung entzündet worden. Tatsache ist, und das soll nochmals hervorgehoben werden, daß niemand die geringste Schuld an dem Unglück trifft.

Luftschiffahrt.

* **Döberitz, 29. Juni.** Gestern früh haben Leutnant Kastner

vom Feldartillerie-Regiment Nr. 8 und Oberleutnant Raupisch vom Militärflugplatz Döberitz aus einen militärischen Ueberlandflug angetreten, der die beiden Offiziere nach Weimar führen soll. Leutnant Kastner benutzte eine Rumpflertaube. Die beiden Offiziere überflogen den Schwielowitz, nach dessen Ueberquerung sie das Eisenbahngleis der Strecke Berlin-Halle als Richtschnur benutzten. Ueber Treuenbriegen und Bitterfeld kamen sie nach Halle, wo sie auf dem 3 Kilometer südlich der Stadt gelegenen Exerzierplatz glatt landeten.

* **Halle, 29. Juni.** Die beiden Militärflieger Leutnant Kastner und Oberleutnant Raupisch wollten gestern abend 7 Uhr die Weiterfahrt nach Weimar antreten. Beim Luftflug explodierte der Motor und der Apparat stürzte ab. Die Flieger blieben unverletzt. Der Apparat wurde erheblich beschädigt.

Neue Cärnsenzen in der bayerischen Abgeordneten-Kammer. Wenn man an die Auftritte in den Parlamenten zu Berlin, Budapest und London denkt, könnte man beinahe glauben, die Sozialdemokraten hätten ein hilfloses und abkommen getroffenen, Cärnsenzen abzüglich hervorzuheben. Nun hört man auch von solchen Auftritten in München. Erst letzter Tage wurde von einer solchen Reduzierung berichtet, und jetzt hat sich schon wieder eine zugetragen. — Es wird darüber gemeldet:

* **München, 28. Juni.** Geger Schluß der heutigen Sitzung der Kammer kam es bei der Rede des Ministers des Innern Freiherrn von Soden wieder zu stürmischen Auftritten. Der Minister rechtfertigte die Haltung der Regierung in bezug auf die Nichtbefähigung sozialdemokratischer Bürgermeister. Er führte dabei aus, daß es im Interesse des monarchischen Staatswesens liege, sozialdemokratische Bürgermeister nicht zu befähigen. Das sei eine Politik der Selbsthaltung des monarchischen Staates. „Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) selbst am Staatsruder wären, würden Sie auch keine monarchisch gestimmte Beamte anstellen.“ Frhr. von Haller (Soz.) rief dazwischen: „Gewiß! Wenn Sie fähig wären, würden Sie auch ein sozialdemokratisches Amt bekommen.“ Darauf entstand großer Lärm, und Vizepräsident Frank konnte sich erst nach heftigem Wüten verständlich machen. Er erteilte dem Abg. Freiherrn v. Haller einen Ordnungsruf. Zwischenrufe fielen hin und her. Abg. Anzenberger (Ztr.) rief: „Ist das noch ein Parlament? Hierauf schrie ihm Abg. v. Haller „Unverschämtheit“ zu, wofür er einen neuen Ordnungsruf erhielt. Unter der allgemeinen Erregung im Hause gingen die weiteren Ausführungen des Ministers verloren. Man hörte nur noch zum Schluß, daß er einen anderen Ton im Parlament wünscht. Er könne nicht so groß sein, wie verschiedene Abgeordnete. Darauf schloß der Vizepräsident die Sitzung.

Zum Spionagefall Kostewitsch.

* **Berlin, 28. Juni.** Die Unteruchung des Falles Kostewitsch dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen und sicherlich nicht vor der Entree in den Schären erledigt sein. Kostewitsch selbst, der täglich vom dem Richter, in dessen Händen das Material sich befindet, vernommen wird, bestritt nach wie vor, Spionage getrieben zu haben, und führte die gegen ihn angeführten Schuldbeweise auf falsche Informationen oder auf Mißverständnisse zurück. Auf jeden Fall scheint die Sache noch nicht richtig geklärt zu sein. — Wie die „Bosf. Ztg.“ erfahren haben will, sollen die Akten der Voruntersuchung im Falle Kostewitsch bereits geschlossen und nach Leipzig überwiesen worden sein. Der russische Militärattaché Oberst Bassarow werde am Freitag abend von Leipzig nach Berlin zurückkehren; er hat sich in Leipzig mit der Angelegenheit befaßt.

* **Berlin, 28. Juni.** Im Spionagefall des russischen Stabs-offiziers Kostewitsch ist zuverlässigem Vernehmen zufolge das vollendete Verbrechen des Landesverrats festgesetzt, weshalb Einzelheiten über die Spionageaffäre bis zur Ermittlung der Mitthulden von der Behörde zurückgehalten werden.

* **Petersburg, 27. Juni.** Nach hier an autoritativer Stelle vorliegenden Meldungen wird der deutsche Reichsanzler auf seiner Russlandreise, die er im unmittelbaren Anschluß an die Kaiser-Entree in den finnischen Schären unternimmt, Petersburg, Moskau und Warschau besuchen. In Petersburg wird er eine Begegnung mit Sazonow haben, der ihm zu Ehren ein

Diner veranstaltet. Herr von Bethmann Hollweg wird wahrscheinlich bei seinem Vetter, dem deutschen Botschafter in Petersburg, absteigen. Für den Besuch der genannten drei Städte ist eine Woche in Aussicht genommen.

* **Paris, 28. Juni.** Eine Anzahl deutschfeindlicher Blätter, so vor allem der „Matin“, das „Echo de Paris“ und die „Action“, fahren trotz Veröffentlichung der gestrigen amtlichen deutschen Erklärung über die Affäre Kostewitsch fort, die Angelegenheit als einen großen Mißgriff der deutschen Polizei darzustellen, ganz so, wie dies gestern abend bereits die in die gleiche Kategorie gehörige Liberte getan hatte. Die Aktion bestand, daß der Borsal das betragen werde, Rußland nur um so fester an die Tripelentente zu ketten, in der sein rechtmäßiger Platz sei. Die in Rußland herrschende Entrüstung über das Ereignis zeige, wie sehr das Nationalbewußtsein derselbst gewachsen sei. Die meisten anderen Blätter begnügen sich damit, die beiden Standpunkte, den deutschen und den russischen, einander gegenüberzustellen, jedoch in der Weise, als sei die Richtigkeit des russischen bereits erwiesen. Sie deuten an, daß Deutschland seinen Irrtum sehr bald einsehen und öffentlich betonen werde. Nur der Figaro drückt sich durchaus gemäßigter aus und vermeldet alle Ausfälle gegen Deutschland. Von hiesiger gut unterrichteter Seite erhält man eine Darstellung, die sich im wesentlichen mit dem gestrigen offiziellen Communiqué deckt. Es wurde noch erwähnt, daß Rußland eigentlich die letzte Nation sein sollte, die sich über derartige Dinge zu beschweren hätte, da deutsche Reichsangehörige, wie der Fall Dreher und die zahlreich auf die deutsche Ballons abgegebenen Schiffe zur Genüge beweisen, in Rußland fast täglich allerlei Schikanen ausgeübt sind. In diplomatischen Kreisen scheint man an derartiges daher bereits hinlänglich gewöhnt zu sein und der Sache weit weniger Bedeutung beizumessen, als es die hiesige chauwinistische Presse glauben machen will. Von einem russischen Verlangen nach Freilassung Kostewitschs und Mikoloffs, von einer Art Ultimatum könne unter keinen Umständen die Rede sein. Auch werde der Sache keinerlei politische Tragweite beigemessen.

Eine Novelle zur Gewerbeordnung.

Aus Berlin wird geschrieben: Reichsgesetzliche Maßnahmen zur Einschränkung der „Kummelpöge“, zur Bekämpfung des Ammierenepidemiens und der Auswüchse der Kinematographen sind, wie wir hören, bei dem zuständigen Reichsreferat in Vorbereitung, zu welchem Zweck Beratungen mit den in Betracht kommenden Ministerien gepflogen werden. Es handelt sich im wesentlichen um die Änderungen der Paragraphen 33, 33a und 33b der Gewerbeordnung, in denen die Konzessionspflicht der betreffenden Gewerbetreibenden geregelt ist. Ob die geplanten Änderungen in Form einer Novelle oder in anderer Form als getrennte Entwürfe an den Reichstag gelangen werden, ist noch nicht entschieden. Bei der Erteilung der behördlichen Erlaubnis für die „Kummelpöge“ hat sich als Mißstand herausgestellt, daß erteilte nicht auf Veranstaltungsdauer dieser Art ausgedehnt werden kann, die sich auf Privatgrundstücken befinden. Es steht daher in Frage, durch entsprechende Bestimmungen Abhilfe zu schaffen. Bezüglich der Bekämpfung des Ammierenepidemiens wird erwogen, in Paragraph 33 der Gewerbeordnung eine Bestimmung aufzunehmen, die den Landesgesundheitsbehörden die Befugnis verleiht, zu bestimmen, daß die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft unter Bedingungen erteilt werden kann, die die Annahme weiblichen Personals beschränken oder ausschließen. Wenn auch tatsächlich eine Gesamtverminderung der Ammierenepidemien um 464 in den letzten 10 Jahren festzustellen ist — einer Verminderung um 536 steht eine Vermehrung von 72 gegenüber —, so haben sich Provinzialbehörden doch dahin ausgesprochen, daß die noch vorhandenen erheblichen Mißstände nur auf gezieltem Wege zu beseitigen sind. Bei der reichsgesetzlichen Regelung der Auswüchse des Kinematographenwesens, die nun voraussichtlich nicht im Rahmen des in Vorbereitung befindlichen Theatergesetzes erfolgen wird, würde zu erwägen sein, die Kinematographen dem Paragraphen 33a der Gewerbeordnung zu unterstellen, der für theatralische

Die Damen,

welche jetzt noch für Sommer-Garderobe Interesse haben oder ihre Reise-Ausrüstung vervollständigen wollen, werden hiermit aufmerksam gemacht, daß am **Montag den 1. Juli** der bekannte **Große Saison-Ausverkauf** bei **Geschw. Loewendahl in Halle S.**, Gr. Ulrichstr., beginnt. Was diese Veranstaltung für das Publikum bedeutet, ist ja bekannt. Die **beispiellos billigen Preise** sind deshalb doppelt vorteilhaft, weil Loewendahls nur tadellose, moderne Sachen haben, denn in diesem flottgehenden Geschäft wechselt der Vorrat mähentlich. Es sind **Röcke, Mäntel, Kleider, Blusen und Höschen** für jeden Zweck in großen Mengen vorhanden; eine Aufzählung aller Sorten und Preise ist überflüssig — **man braucht nur die Schaufenster anzusehen!** So schöne Sachen zu diesen Preisen kann jeder kaufen.

Vorstellungen, Schaufstellungen, Singspiele usw. die behördliche Erlaubnis verlangt, ebenso wie der Paragraph 32 für die eigentlichen Theater. Die Konzession gemäß Paragraph 33a kann dabei von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden. Bisher konnte eine Untersuchung der Konzessionspflicht für Kinematographen unter Paragraph 33a nicht erfolgen, da das Oberverwaltungsgericht sich dahin entschieden hat, daß die Kinos zu den Schaufstellungen und Luftfahrten zu rechnen sind, für die Paragraph 33b der Gewerbeordnung nur die behördliche Erlaubnis vorsieht.

Deutsche und französische Wehrkraft.

In der sozialdemokratischen Presse ist die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, die in den beiden letzten Jahren zweimal kurz hintereinander unter Zustimmung aller bürgerlichen Parteien vorgenommen wurde, als unnötig und als „Herausforderung des Auslandes“ bezeichnet worden. Wie sehr eine derartige Darstellung den Tatsachen widerspricht, darüber können alle, die es etwa bisher noch nicht gewußt haben, sich an der Hand des Berichtes über die Verhandlungen der französischen Armeekommission über das neue Caderegesetz der französischen Infanterie unterrichten. Es zeigt sich, daß das neue Wehrgesetz für die Friedenspräsenzstärke der französischen Armee in ganz ähnlicher Weise auf die Friedensstärke des deutschen Heeres zugeschnitten und dem kommenden Zuwachs im Friedensbestande des deutschen Heeres angepaßt ist, wie die von dem englischen Schahsekreter Lord George angeforderte Ergänzung des englischen Flottenetzes mit ihren neuen Ausgaben zur Verstärkung der englischen Flottenmacht zur See auf das neue deutsche Flottengesetz Bezug nimmt und danach die neuen Forderungen für die englische Flotte bemessen soll. In dem Bericht über das französische Caderegesetz ist erwähnt, daß die deutsche Infanterie nach Durchführung des letzten Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres 651 Bataillone zählen wird. Die französische Infanterie soll dagegen bereits am Ende des laufenden Jahres 671 Bataillone umfassen. Die französische Armee soll also wiederum einen Vorsprung vor dem deutschen Heere, und zwar um rund 20 Bataillone erhalten; wenn das neue Caderegesetz in dieser Weise zur Durchführung gelangt und all Kontingente vollständig sind, würde die französische Infanterie, die überschüssigen Truppen der fünften und sechsten Kompagnie eingerechnet, um rund 20 000 Mann stärker sein als die deutsche Infanterie.

Eine weitere Ueberlegenheit der französischen Armee auf Grund des neuen Caderegesetzes ist bei den Maschinen-gemeinschaften zu konstatieren. Ein Vergleich der bestehenden Stärken auf diesem Gebiete ergibt, daß die französische Armee 116 Maschinengewehre und die entsprechenden Bedienungsmannschaften mehr als die deutsche Armee aufzuweisen haben würde. Die Behauptung der sozialdemokratischen Presse, die deutsche Armee sei an Truppenzahl und Truppenkörpern sowie auch hinsichtlich der Ausrüstung der französischen Armee überlegen, wird also in absehbarer Zeit den Tatsachen nicht mehr entsprechen. Denn bei der Stimmung, die in der Deputiertenkammer und überhaupt im französischen Volke herrscht, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Mehrforderungen für die Armee, die das neue Caderegesetz bringt, im vollen Umfange und sehr schnell von der Kammer werden bewilligt werden. Vielleicht wird nimmehr in der sozialdemokratischen Presse behauptet werden, daß das neue französische Wehrgesetz durch die deutschen Wehrvorlagen, die der Reichstag im Frühjahr verabschiedet hat, erst veranlaßt sei. Das ist aber nicht der Fall: das neue Wehrgesetz war geplant und angekündigt, bevor irgendwie erkennbar war, ob und wie in Deutschland eine Erhöhung der Friedensstärke des Heeres eintreten würde.

Die deutsche Heeresleitung hat daher nur pflichtgemäß gehandelt, wenn sie mit Rücksicht auf das Vorhaben der französischen Regierung eine Vermehrung der deutschen Heeresreitkräfte als notwendig begriffene; die deutschen bürgerlichen Parteien haben ausnahmslos die Berechtigung dieser Forderung anerkannt, nur die Sozialdemokratie hat auch diesmal wieder dem Vaterlande den nötigen Schutz verweigert!

20. Bundestag Deutscher Gastwirte.

* Nürnberg, 27. Juni. Im Verlauf der Verhandlungen wurde die lebhafteste Frage geführt über die Praxis der Gerichte bei den Glücksspielprozessen, sowie darüber, daß den Gastwirten gewöhnlich Zeugengebühren vorenthalten werden. Auch wegen des Saalbootskotts, unter dem namentlich die Gastwirte auf dem Lande sehr zu leiden haben, fand eine längere Debatte statt. Kampf (Leipzig) und Ringel (Berlin) rechtsfertigen sodann den mit der Tonsehergenossenschaft abgeschlossenen Empfehlungsvertrag und wandten sich gegen den vom Deutschen Gastwirtsverband ausgeschlossenen Berliner Saalbesitzerbund. In einer einstimmig angenommenen Resolution sprach sich der Bundestag dahin aus, daß das Urheberrechtsgesetz wieder eine Sonderbelastung der Gastwirte darstelle und daß eine wesentliche Verbilligung der von der Tonsehergenossenschaft nominierten Sätze herbeigeführt werden müsse. Peter (München) sprach über die künftig anzutretende Organisation aller deutschen Gastwirte in einem großen Verbände. Eine Kommission soll hierüber dem Gastwirtskongreß 1913 in Berlin näheres unterbreiten. — Darauf wurde als Ort des nächsten Bundestages Trier gewählt.

Italien und die Türken.

* Rom, 28. Juni. „Agenzia Stefani“ meldet aus Buchamez unter dem 27. Juni: Bei Tagesanbruch machten die italienischen Truppen von Buchamez, unterstützt von heftigem Geschützfeuer, einen Angriff auf die Stellungen der Feinde gegenüber Sidj Saib. Der Feind, der über 6000 Mann stark war, wurde aus den Verschanzungen vertrieben und zur Flucht gezwungen. In den erstürmten feindlichen Stellungen fanden die Italiener 500 Leichen. Während dieses Angriffes auf die Front drang die italienische äußerste Linke bis tief ins Türkenlager hinein, das sie zerstörte. Die Italiener machten dabei mehrere Gefangene. Sie selbst hatten 18 Tote und 114 Verwundete, darunter zwei Offiziere. Die siegreichen Truppen bleiben in den eroberten Stellungen. — Zwischen Türken und Anhängern Saib Idris fand bei Loheja ein Kampf statt, bei dem letzterer Sieger blieb. Etwa 100 Türken wurden gefangen genommen. — Der italienische Ministerpräsident Giolitti verlas unter stürmlichem Beifall in der Sitzung des Senats am Freitag folgende Depesche des Generals Garioni: Heute vormittag um 8 Uhr ist unsere siegreiche Fahne auf der Höhe von Sid Saib aufgepflanzt worden, das wir dem dort verschanzten starken Gegner nach heftigem Kampf abgenommen haben. Am Kampfe haben unter meinem Befehl stehende Truppenteile teilgenommen. Einzelheiten werde ich noch telegraphieren.

Ausland.

* Paris, 28. Juni. Den Abendblättern zufolge, wird sich der russische Minister Salomon zur Bekräftigung des zwischen Rußland und England bestehenden guten Einvernehmens nach London begeben und auf der Rückreise voraussichtlich einige Tage in Paris verweilen. Das genauere Datum dieser Besuche wird noch vereinbart.

* Paris, 28. Juni. „Petit Parisien“ schreibt: Aus Nachrichten, welche die französische Regierung erhalten hat, geht hervor, daß die deutsch-französischen Unterhandlungen in Bern in ausgezeichneter Weise verlaufen. Es kann sein, daß die Konferenzen in einer Woche beendet sind. Die französischen und die deutschen Delegierten sind sich einig über die zu übertragenden Teile von Kongo und Kamerun und auch bezüglich der Arbeiten der technischen Kommission. Schließlich bleibt nur noch die Frage der tonseherisierten Gesellschaften zu regeln, die aber auch bald verhandelt werden soll.

Marokko.

* Paris, 28. Juni. Bestimmte Beurteilungen hiesiger wohlunterrichteter Blätter lassen neue Schwierigkeiten oder gar neue Rückschläge in Marokko voraussehen. General Spauten verlangte 5 weitere Bataillone als Verstärkung, nur um das besetzte Gebiet halten zu können. Weiteres Vordringen ist vor der Hand unmöglich, da die militärischen Erfolge bisher ohne alle politische Bedeutung sind. Die Lage im Süden ist bedenklich, Mulay Kebir, der Bruder des Sultans, der bereits einmal den Prä-

tendenten spielte, soll mit der aufständischen Umgebung von Fez Lichtsignale ausgetauscht haben. Es wurde versucht, seine Wohnung zu wechseln und erhielt eine sog. Örgengarde von vier Mann, die ihn bewachen soll. Die Truppen leiden unter der Sommerhitze fürdär und sind arg dezimiert. General Spauten will, sobald die Lage in Fez es gestattet, nach Rabat abziehen, um dem Sultan die Rücktrittspläne auszuereiden. Unter diesen Umständen klingt es fast wie Ironie, wenn der „Figaro“ ankündigt, Spauten habe seine Kandidatur in der französischen Akademie für den Sitz des verstorbenen Henry Hausage eingereicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser, von Kiel in Traummüde angekommen, reiste für kurze Zeit nach Wildpark zurück.

* Hagenow, 28. Juni. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Hagenow-Brevesmühlen wurden bis 12 Uhr nachts gezählt: für Baull (Dnj.) 6 425 und für Siebold (lib.) 8 905 Stimmen. Von etwa 20 Ortschaften stehen die Resultate nach aus.

Schauspiel.

* Merseburg, 29. Juni. Von der königl. Regierung. Der Regierungs- und Medizinalrat Dr. Jansen in Gumbinnen ist vom 1. Juli d. Js. ab an die hiesige königliche Regierung versetzt worden.

* Von der Landesdirektion. Die Büroassistentin Hentel und Mäder sind zu Landessekretariatsassistenten befördert.

* „Kabale und Liebe“ im Lauchstedter Goethe-Theater. Die Lauchstedter Festspiele haben uns im vorigen Jahre unter der Regie Paul Schlenhers Kleists „Der zerbrochene Krug“ und ein Lustspiel des dänischen Dichters Colberg gebracht. Die diesjährigen Festspiele, die am Freitag nachmittag begannen, Lewinger „Kabale und Liebe“. So wurden auf der kleinen Bühne Schiller gewidmet. Die ersten Mitglieder des Dresdner Hoftheaters spielten unter der Regie des Oberregisseurs Ernst Goethe-Bühne, die einen jahrgelungenen Schlaf hinter sich hat, in diesem Jahre kurz nacheinander die beiden Erstlingswerke Schillers gespielt, der seit der Wiederaufstellung des Theaters noch gar nicht zu Worte gekommen war. Die Leipziger Mitläufer hatten in einer begeisterten temperamentvollen Darstellung ihren Gästen die „Kabale“ vorgeführt. Künstlerisch auf derselben Höhe stand die heutige Vorstellung von „Kabale und Liebe“. Der ungeheure Jubel, der das Theater zum Schluß erfüllte, war ebenso sehr dem Regisseur wie den einzelnen Darstellern zu verdanken. Lewinger mußte, daß er mit alledem, was einzelne besonders sorgfältig vorbereitete Aufführungen von „Kabale und Liebe“ in der letzten Zeit so wirkungsvoll gemacht hatte, auf dem winzigen Bühnen in Lauchstedt nichts anfangen konnte, und so sah er eine vollständig neue Darstellung, vielleicht der ähnlich, die vor 130 Jahren die holländischen Studenten in Lauchstedt begeistert hatte. Auf der kleinen Bühne konzentriert sich alles mehr als auf der großen. Die Handlung aber erscheint lebendiger. Die Stimme, die Schillers Herz durchdrang hatten, als er an seiner Louise Millerin arbeitete, waren von Lewinger wohl beachtet worden. Temperament lagte aus fast allen Szenen hervor, und doch sah man eine peinlich sauber stilisierte Ausführung. Spielzeugartig ersahen die Szenerie, wie Spielzeug sehen auch die Figuren aus, die sich auf den Brettern bewegten. Und bei alledem lag eine hehre Weise über der gesamten Vorführung. Ein Rabinettstück war die Leistung Hans Wahlbergs, des Stadtmusikus. Auch Lothar Wehners Präsident war eine bis ins Kleinste durchgearbeitete Gestalt; ein eigenartiger und selbstgeschaffener Wurm war Rudolf Weinmann, der es streng vermind, einen Theaterbörsenleiter zu mimen. So ließe sich von fast allen Darstellern — Paul Biede, Gertrud Trebnig usw. — nur das Beste sagen. Das Publikum, das sich aus den ersten Kreisen der Stadt Merseburg und Halle sowie aus hervorragenden Vertretern von Kunst, Literatur und Wissenschaft von Leipzig, Berlin, Weimar, Dresden, Magdeburg usw. zusammenfand, brach nach allen Akten in einen Jubel aus, der wohl kaum dem

Am 1. Juli beginnt der

Saison-Ausverkauf bekannt billigen oft über die Hälfte ermässigten Preisen!

sämtlicher der Mode unterworfenen Waren zu

Damenputz

Damen- und Kinderhüte, Mützen, Sporthüte, Schleier, Gürtel, Weisswaren.

Halb fertige Roben

weiss u. farbig Leinen, Seidenmull, Zophr usw., Damen- u. Kinderschürzen, fertige Kinderkleider, halb fertige Blusen.

Damenkonfektion

Paletots, Regenmäntel, Kostüme, Kleideröcke, Sportröcke, Kleider, Woll- und Waschblusen, Morgenröcke.

Aenderungen

bei Damen-Konfektion werden billigst berechnet.

Netto Barverkauf.

Kein Umtausch. Keine Auswahlendungen.

Kleiderstoffe

Seidenwaren, Wollstoffe, farbige und weisse Waschstoffe, Restabschnitte für Kleider und Blusen.

Damenwäsche

Tag- und Nachthemden, Jacken, Beinkleider, Untertaillen, Taschentücher, Stickereien.

Badewäsche

Badeanzüge für Damen, Herren und Kinder, Badehosen, Badekappen.

Wirtschaftswäsche

Tisch- und Bettwäsche, Handtücher, Wischtücher, Hemdentuch, Piqués, Dowlas, Leinen und Halbleinen.

Spitzen und Besätze

Spitzenpassentstoffe, Jabots, Rüschen, Gürtel, Anhängetaschen.

Unterröcke

Schürzen, Frisierjacken, Reform-beinkleider, Combinations.

Sonnenschirme

und Regenschirme für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe

Leder- und Stoffhandschuhe für Damen, Herren und Kinder.

Herren-Moden

farbige u. weisse Oberhemden, Krawatten, Strohh- u. Filzhüte, Waschwesten, Sport-hemden, Hausjacken, Gummimäntel, Loden-Capes.

Normal-Unterwäsche

Herren- und Damen-Unterwäsche, Knaben-Sweaters, Strümpfe und Socken, Plüds.

Gardinen u. Teppiche

Gardinen, Stores, Tüch- u. Plüsch-Vorhänge, Leinen- und Kanstler-Dekorationen, Tisch-, Diwan-, Bett- und Reisedecken.

Garten- u. Balkonmöbel

Bänke, Tische, Stühle, Zoltschirme, Garten- und Balkondecken, Metallbetten, Vollständige Schlafzimmereinrichtungen.

Halle a. d. Saale

Gr. Steinstrasse 86/87. (1209 — Marktplatz 21. —

A. Huth & Co.,

etwas nachgab, der, wie der Chronist berichtet, nach „Kabale und Liebe“ in Lauchstädt erntete, als Goethe die Regie führte.“

* **Kaiser-Kaffee.** Im Dobkowitzschen Neubau, Eingang von der Gotthardstraße aus, wird morgen, Sonntag, nachmittags das Kaiser-Kaffee eröffnet, das bisher in seiner Art in Merseburg in sofern seines Gleichen nicht hat, als es dem Charakter der Wiener Kaffees in den Großstädten entsprechen soll.

* **Brau-Industrie.** Ueber die Verhältnisse der Brau-Industrie im Jahre 1911 besagt der Bericht der Handelskammer zu Halle u. a.: Während seit einer Reihe von Jahren der Brau-Industrie die Möglichkeit ungeführter Aufblühens gefehlt und namentlich die beiden letzten Brauereierhöhungen empfindliche Störungen im Bierabsatz und in der Gestaltung des Gewinnergebnisses verursacht haben, kann das Jahr 1911 wieder als ein Jahr der Gesundung und des Wiedererstartens des Braugewerbes bezeichnet werden.

festsetzen können, so müssen sie die gewaltigen Mehrausgaben wohl oder übel auf sich nehmen und dieser Umstand wird zweifellos die Gemüthsstimmung der Brauindustrie im kommenden Jahr wesentlich beeinflussen. Auch ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß durch die allgemeine Teuerung im Lande der Absatz nachteilig beeinträchtigt wird, was sich schon jetzt im Fleischbierhandel bemerkbar macht, da die weniger Bemittelten sich notwendigerweise in den Haushaltsausgaben Einschränkungen auferlegen müssen.

* **Platzkonzert am Sonntag, den 30. Juni, auf dem Kinderplatz:** 1. Repetitorium mobile, Marsch von Wien; 2. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, Ouvertüre von Suppe; 3. Lout Paris, Walzer von Walzbrunel; 4. Renerie von Bizet; 5. Elías Zug, aus „Lohengrin“, von Wagner; 6. Tritt geföhrt, Marsch v. Windlich.

* **Schutz der Landwirtschaft im Manöver.** Im Reichstage wurde kürzlich eine Forderung auf vermehrten Schutz der Landwirtschaft im Manöver gestellt, da die Landwirte unter den Manövern sehr leiden müßten. In einem Erlaß des Kriegsministeriums werden nun die Landwirte darauf aufmerksam gemacht, daß zum Schutz der hauptsächlich zu schonenden Ländereien weithin sichtbare Zeichen aufgestellt werden müssen, damit diese Felder bei den Manöverübungen verschont bleiben. Es werden insbesondere Gemüßkulturen, frisch bestellte Felder, Holzjohannungen, Saatklee, drainierte Ländereien, Ribensfelder, Pflanzfelder und Felder mit wertvollen Sämereien namhaft gemacht, da diese durch Benutzung beim Manöver beträchtlichen Schaden erleiden. Als Kennzeichen sind große Strohhütchen an hohen Stangen, die weithin sichtbar sind, zu verwenden.

nahmen zum Schutz der Landwirtschaft gegen Schädigungen durch die manövrierenden Truppen ausreichen werden, und daß insbesondere eine weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche verhindert werden kann.

Berichtszettelung.

Meß, 29. Juni. Der wegen Majestätsbeleidigung verhaftete Direktor Schwarz wurde gegen 50 000 M Kaution aus der Haft entlassen.

Stettin, 28. Juni. Der verhaftete Wülfersberger Apfel, welcher auf der Jagd den mit ihm verurteilten Wülfersberger Sittiger bei Krantz erschossen hat, wurde vom Erfurter Schwurgericht zu 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Berlin, 28. Juni. Die vierte Strafkammer des Landgerichts 1 hat heute nach vierstündiger Verhandlung über den Zufahrenen Kaim das Urteil gesprochen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs, Unterschlagung, Untreue und Konkursvergehen zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 2500 M Geldstrafe; Kaim wurde sofort in Haft genommen, da bei der Höhe der Strafe der Fuldverhaft vorlag.

Gera, 27. Juni. Geftern wurde der 71 Jahre alte Weber Friedr. Wilhelm Bergner, der sich wegen Verbrechens nach dem § 176.2 des Strafgesetzbuches heute vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte, im Walde bei Hundsbauern erhängt aufgefunden.

Bemerktes.

Stuttgart, 28. Juni. In der Nacht zum Freitag entfiel in einem Hinterhau der Schloßstraße in Stuttgart eine starke Explosion. Es schlugen sofort Flammen empor. Vermutlich fand die Explosion im Lager der dortigen Filamentfabrik, G. m. b. H., statt, wo 200 000 Meter Filambänder im Aufhängewerte von nahezu 200 000 M lagerten. Die Gesellschaft war nur für 40 000 M versichert. Das ganze Filamtag ist vernichtet. Auch ein im zweiten Stock des Hinterhau befindliches Webefabrikationsgeschäft ist ausgebrannt.

Kassel, 29. Juni. Infolge eines in der Festung Spangenberg ausgebrochenen Brandes entfiel ein Großfeuer, das 12 Gebäude, darunter mehrere historische, einäscherte.

Leipzig, 28. Juni. Die hiesige Polizei verhaftete den flüchtigen Anhaber der Großbuchbinderei Moriz Goehre, der vom Staatsanwalt wegen betrügerischen Bankrotts und Unterschlagung gefügt wurde.

Hirschberg (Schlesien), 28. Juni. Geftern nachmittags wurde im Spaghengebiet bei Dreifelsen eine Damm erfolglos aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Ein bei der Leiche vorgefundenes Notizbuch lautet auf den Namen Hertha Wingeimer aus Hirschberg.

Leipzig, 26. Juni. In Leipzig sollen jetzt die Feuerbestattungsstellen wesentlich verringert werden. Dieser Betrag im Leipziger Krematorium die Einäscherungsgebühr für Einheimische 30 M, für Auswärtige bei Dreifelsen eine Damm erfolglos aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Ein bei der Leiche vorgefundenes Notizbuch lautet auf den Namen Hertha Wingeimer aus Hirschberg.

Simepohl (Rußland), 28. Juni. Ein dreitägiger Plazregen hat einen Teil von Karsakubagar überflutet und 50 Häuser sowie sämtliche Brücken fortgerissen. Viel Vieh ist umgekommen. Eine große Anzahl Personen ist obdachlos.

Allmähliche Bekanntmachungen.

Städtische Pflichtfeuerwehr

ältester Jahrgang (1909/1912)
Freitag, den 5. Juli 1912,
abends 8 Uhr.
Abgabe der Binden und Entlassung
im städtischen Gerätehause, Johannis-
straße Nr. 20.

Der Branddirektor.

Private Anzeigen

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde
Neuschau soll
Donnerstag, den 4. Juli
abends 6 Uhr
im Steinfelder sden.Kaffeehaus gegen
Barzahlung verpachtet werden.
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die **Kreisparlatte des Kreises Merseburg** verzinst alle Einlagen zu 3% Prozent vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Abhebung.

Die letztere kann ohne Kündigung auch bei größeren Beträgen erfolgen, falls der Kassenbestand dies gestattet.
Merseburg, den 26. Juni 1912.

Auratorium der Kreisparlatte.

Der Vorsitzende
Graf v. Hauffenville
Königlicher Landrat.

Wäschemangeln

für Hand- und Kraft-
betriebe. Das Allerneueste,
was es gibt, kaufen Sie am besten
u. billigsten vom **Wäschemangel-
haus Theodor Enax, Gera-R.**
No. 36.



Annenstraße Nr. 17

ist ein geräumiger Eckladen mit
Ladenstufe, zu allen Branchen sich
eignend, ev. mit dahinter belegener
Wohnung, ab 1. Juli zu vermieten
durch Verwalter
Karl Thiele, II. Ritterstr. 9.

Aelteste Handlung am Platze

Piano-Lüders

Viollinen — Lauten.
Halle a. S.
Mittelstr. 9—10.

Druckdruckerei der Bäder.

Donnerstag, den 4. Juli, nachm.
5 Uhr im Restaurant zur guten
Quelle.

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung 1911.
2. Erhöhung der Beiträge.
3. Verschleues.
Merseburg, den 20. Juni 1912.
Der Vorstand.

Die Viehhaltung und Schweinemast

lohnt sich nur, wenn nicht gewöhnlicher Stall, sondern das bewährte **phosphorsaure Futtermittel „Prämin“**, aus der chem. Fabrik **VOSS & Co. Frankfurt a. M.** regelmäßig mitgeführt wird. „Prämin“ ist gefügt, geschäftig u. Nachgahrung wird bestraft. Zu haben in: **Spergau bei Karl Schauf Bäderei**

Technikum Jmenau

Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Dir. Prof. Schmidt

Die näher rückende Verlegung meines Betriebes in mein neu erbautes Geschäftshaus gibt Veranlassung

zu besonders billigen Verkäufen

um durch möglichst weitgehende Räumung den Umzug zu erleichtern.

Ganz **besonders billig** kommen zum Verkauf die in sehr reichen Sortimenten vorhandenen Bestände in **Damen-Konfektion** als

Reise-Kostüme und Paletots, Staubmäntel,

Seidene Bänder

Schwarze Paletots, Touristen-Capes, Röcke und

Schärpen

Blusen. Fertige Kleider für Strasse und

Wäsche

aller Art.

Gesellschaft. Kinder-Kleider, -Röcke, -Blusen

und -Mäntel. Fertig garnierte Damen- und

Kinder-Hüte. Hutformen und Putzzutaten

aller Art.

Jeder Einkauf ist **unbedingt lohnend** und bedeutet eine **Geldersparnis.**

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Mein Geschäft bleibt heute, Sonntag, bis 7 Uhr abends geöffnet.

Tivoli-Theater.
 Dienstag, den 2. Juli
Einmaliges Gastspiel
 der Kgl. preussischen
 Hofschauspielerin
Fräulein Spielmann
 vom Königl. Schau-
 spielhause in Berlin.

Neue Ritter-Pianos und Har-
 moniums werden vermietet, bei
 späterem Kauf Anrechnung der ge-
 zahlten Miete **Kud. Heckert,**
 Der Burgstr. Reparaturen und
 Stimmungen.

Tivoli-Theater.
 Dienstag, den 2. Juli
Einmaliges Gastspiel
 der Kgl. preussischen
 Hofschauspielerin
Fräulein Spielmann
 vom Königl. Schau-
 spielhause in Berlin.

Geld gibt die Bürg. Schnell.
 ful reell. Ratenrückz. viele
 Jahrebesteh.
 Firma **Diesner,** Berlin 142,
 Friedrichstr. 248. Mülp.

weltrufhaben
Dürkopp
Fahrräder
 well-spieland leichten Lauf
 unverwundlichen Bau
 ästhetische Eleganz
 und ja
 niemals Reparatur nötig.
 Neuheit
 „Leichte Kettenlose“
 als Herren- u. Damenrad lieferbar
 Nähmaschinen, Centrifugen,
 Motorwagen,
 Catalogue-Zusätze.
Dürkopp & Co. A.G.
 Bielefeld

O. Erdmann Wwe. Merseburg,
 Gust. Krause, Zöschen,
 Otto Weber, Mülcheln.

Aufmerksame
 Bedienung. Mässige
 Preise.

Karl Zänzer
 Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.
Spezialgeschäft
 für (851)
 .. Herren-Wäsche ..
 Tricotagen, Shlipse.
 Wäsche-Anfertigung in eigenen
 Arbeitsstuben.
 Fernspr. 259.

Solide
 Qualitäten. Grosse
 Auswahl.

Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten sind

MAGGI'S Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. In grosser
 Sortenauswahl stets frisch vorrätig bei
Emil Frahnert, kl. Ritterstr. 18. (1210)

Tivoli-Theater.
 Dienstag, den 2. Juli
Einmaliges Gastspiel
 der Kgl. preussischen
 Hofschauspielerin
Fräulein Spielmann
 vom Königl. Schau-
 spielhause in Berlin.

Wer Geld sucht
 gegen Ratenrückz., mäss. Zinsen, reell,
 diskret, schreibe sof. an C. Gröndler,
 Berlin 127, Oranienstrasse 165a.
 Kostenlose Auskunft. Viele Dank-
 schreiben und Hunderte von ab-
 geschlossene Geschäften (1097)

Tivoli-Theater.
 Dienstag, den 2. Juli
Einmaliges Gastspiel
 der Kgl. preussischen
 Hofschauspielerin
Fräulein Spielmann
 vom Königl. Schau-
 spielhause in Berlin.

Unser grosser

Saison-Ausverkauf

beginnt **Montag, den 1. Juli.**

Sämtliche Waren, welche der Mode unterliegen, sowie solche, die beim Dekorieren oder am Lager etwas
 gelitten haben, und Restbestände aller Art verkaufen wir

**zu fabelhaft billigen, teilweise bis
 über die Hälfte ermässigten Preisen.**

Aus den grossen Beständen empfehlen wir besonders:

Grosse Posten:

- Woll- und Waschkleider, Kostüme, Blusen aller Art,
- Kostümröcke, Leinenpaletots, englische Paletots.
- Frauenmäntel, Spitzenkragen und Fichus,
- Seidenmäntel,
- Backfisch-, Mädchen- und Knaben-Kleidung,
- Halbfertige Roben und Blusen,
- Konfektionierte Weisswaren,
- Gürtel, Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher, Schürzen
 aller Art, Unterröcke, Korsetts,
- Handtaschen, Haarschmuck, Schleier, Schals,
- Reise-Hüte und -Mützen für Damen,
- Kinder-Hüte, -Mützen und -Hauben,
- Kinder-Sweater, -Strümpfe und -Söckchen.

Grosse Posten:

- Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Blusenstoffe,
- Woll-Musseline, Waschstoffe, Besätze, Spitzen,
- Stückereien, Tüll- und Spachtelstoffe,
- Fertige Leib- und Bettwäsche,
- Trikotagen,
- Handtuchdrelle, Handtücher, Wischtücher,
- Wäschestoffe, Badewäsche, Gartendecken,
- Steppdecken, Schlaf- und Reisedecken,
- Gardinen, Portieren, Dekorationen,
- Möbelstoffe, Tisch- und Diwandecken,
- Teppiche, Vorleger, Kissenplatten,
- Herren- und Knaben-Anzugstoffe,
- Oberhemden, Kragen, Manschetten, Krawatten etc.

Grosse Posten Damen-Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Unterröcke, Untertaillen, Herren-Tag- und Nachthemden, welche
 durch Dekorieren und am Lager etwas unansehnlich geworden sind, sowie einzelne Modellstücke **ganz enorm billig.**

Grosse Mengen **Reste** und Abschnitte von Kleiderstoffen, Blusenstoffen,
 Seidenstoffen, Waschstoffen, Besätzen, Spitzen,
 Stückereien, Negligéstoffen, Leinen- und Baumwoll-
 waren, Gardinen, Möbelstoffen etc. **spottbillig.**

Brummer & Benjamin
Halle a. S.
 Grosse Ulrichstr. 22/24. Grosse Ulrichstr. 22/24.

Hierzu eine Beilage.



Die Revolte in Albanien.

* Konstantinopel, 27. Juni. Albanische Revolutionäre haben den Wali von Monastir und den Stadtkommandanten gefangen genommen. Die Militärrevolte scheint einen großen Umfang anzunehmen. In Monastir meutern zur Zeit über 12 Bataillone, 4 davon haben sich mit den Zuständlichen vereinigt. Ein hervorragender Staatsmann erklärte, die Militärrevolte ist die Schöpfung einer neuen Freieisarmee zum Ziele zu haben. Man müsse fürchten, daß die Bewegung auf die Hauptstadt und die Dardanellen übergreife, wo das Verhältnis zwischen Mannschaften und Offizieren äußerst gespannt sei. — Der Minister des Innern begab sich sofort nach Empfang der neuesten Nachrichten aus Albanien mit mehreren Ministerkollegen zum Großwesir Said Pascha. Said Pascha erklärte, sobald amtliche Beweise für die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung vorlägen, halte er es für seine Pflicht, sich zurückzuziehen, da man zu dem Kriege nicht noch innere Unruhe hinzufügen dürfe. Er gebe daher als erster seine Demission. Die Minister traten hierauf ohne Said zu einer außerordentlichen Beratung zusammen. Es wurde beschlossen, mit Hümi und Hakkı wegen der Uebnahme des Großwesirats zu verhandeln. Auf der Porte laufen unausgesetzt neue Meldungen über die Ausdehnung der Revolte ein.

Aussichten für weibliche Postbeamte.

Die Postverwaltung hat in Aussicht genommen, etwa 6000 weibliche Hilfskräfte im Laufe der Zeit einzustellen. Daß sich dadurch die Aussichten für männliche Beamte verschlechtern, ist ohne weiteres einsehend.

Die Annahmehbedingungen für den Beruf der Post- und Telegraphengehilfin sind gegen früher erleichtert worden: man hat auf das Zeugnis einer höheren Mädchenschule verzichtet und begnügt sich mit Volksschulbildung. Um so genauer werden die Annahmestellen daraufhin geprüft, ob ihre körperliche Leistungsfähigkeit den ziemlich erheblichen Anforderungen des Dienstes genügt. Volksschülerinnen müssen bei der Oberpostdirektion ein schriftliches Examen ablegen, das sich auf deutschen Aufsatz, Geographie und Rechnen in den vier Rechnungsarten erstreckt; höhere Töchter werden ungeprüft angenommen und bevorzugt, wenn sie im Besitz von Sprachkenntnissen sind.

Die Besoldungsverhältnisse stellen sich folgendermaßen: Die etatsmäßig angestellten Beamtinnen erhalten 1800 bis 1800 M wobei das Gehalt in Stufen von 3 zu 3 Jahren wächst, und dazu einen Wohnungsgeldzuschuß, der je nach den Tarifklassen zwischen 570 M beträgt. Die Annahmestellen beziehen nach der Ausbildungszeit Tagelöhner, die mit 2,75 M beginnen und von Jahr zu Jahr um je 15 Pfennig bis 3,80 M für den Tag steigen. Bis zu der etatsmäßigen Anstellung haben die Post- und Telegraphengehilfinnen gegenwärtig 9 bis 10 Jahre zu warten.

Nach mindestens 10jähriger Dienstzeit sind die Postbeamtinnen pensionsberechtigt.

Eine gute Gelegenheit zum Untertommen für Frauen wird sich in nächster Zeit bei der Postverwaltung finden, freilich in der Hauptsache für Kleinstädterinnen. Es handelt sich um die Anstellung von Gehilfinnen und Schreibhilfen bei den Postämtern dritter Klasse. An diesen kleinsten Anstalten sollen künftig in den „nachgeordneten“ Stellen möglichst nur weibliche Personen beschäftigt werden. Aber sie entbehren des Beamtencharakters, obgleich sie den Post- und Telegraphendienst unter eigener Verantwortung verrichten. Diese „Charakterlosigkeit“ wird sie vielleicht weniger schmerzen als der Umstand, daß sie mit einer Vergütung von 500 bis 700 M (je nach dem Umfang des Dienstes und den örtlichen Verhältnissen) anfangen müssen und — jährlich 50 M Zulage erhalten — höchstens 800 bis 1000 M beziehen können. Die Vergütung für die Schreibhilfen beträgt nur 300 M „höchstens“. Die Beamtinnen für beide Berufsarten müssen gesund und über 16 Jahre alt sein und eine angemessene Schulbildung besitzen. Sie sollen möglichst ortsansässig sein oder am Ort Familienanschluß haben. Hierzu kommt nun ein weiterer Ausblick, da vom Reichspostamt angekündigt worden ist, daß im Laufe der Zeit das Tätigkeitsgebiet der weiblichen Beamten noch mehr ausgedehnt werden und die Anstellung von etwa 6000 weiblichen Personen erfolgen soll. Im mittleren Postdienst will man allmählich einen Teil der Beamten durch Beamtinnen ersetzen, dabei aber so vorgehen, daß nur freiverwendbare Stellen durch weibliche Kräfte besetzt und die männlichen Beamten also nicht geschädigt werden. In jene Stellen werden bedürfte Beamtinnen aus dem Fernsprech- oder Telegraphendienst versetzt werden, die gern die Bureauarbeit, wobei Schreib- und Rechenmaschinenarbeit und anderes mehr in Frage kommt, gegen den anstrengenden Vermittlungsdienst eintauschen dürften.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Rosige Tage.

Labend wirkt auf Herz und Sinn — reicher Sommerregen — und die Blumenkönigin — blüht an grünen Wegen. — Während klinge: Genieß die Zeit, — die nur knapp bemessen — Rosen auf den Weg gestreut — und des Harms vergessen! — Selige Vergessenheit soll der Sinn umfangen, — in der schönen Sommerzeit, — da die Rosen prangen. — Wenn du weilselbst ab genießt — die Erholungstage, — dann vergiß, was dich verdrückt — alle Müß und Plage! — Dritten Sorgen dich und Leid — oder gar die Schuße, — findest du Vergessenheit — in des Waldes Ruhe, — findest du die Einjamkeit — was bisher dir fehlte — und vergißt zur Rosenzeit — was daheim dich quälte! — Dort vergißt du Steuerlast — und sogar die Schulden — wenn du einen Gläubiger hast — wird er sich geben wollen, mir eine oder zwei einfache Fragen zu gestatten, werden wir uns zurückziehen. Da sie durch ein Zeichen ihre Einwilligung gab, fuhr er fort: Können Sie mir sagen, ob Ihr Onkel eine Waffe besaß, oder ob er irgend welchen Grund hatte, Selbstmord zu begehen? Eine Krankheit vielleicht, die er für unheilbar hielt? Mein Onkel besaß, so viel ich weiß, keine Waffe; ferner weiß ich keinen Grund, warum er hätte Selbstmord begehen können. Hören Sie während der Nacht den Knall eines Revolvergeschusses? Nein, erwidert sie kurz. Barnes verbeugte sich und verließ nunmehr, gefolgt von Burrows, das Zimmer. Im Empfangszimmer und vor dem Leichnam lag, zeigte er seinem Assistenten den kleinen Gegenstand, den er auf dem Fußboden aufgehoben hatte: es war eine abgeschossene Revolverpatrone. Erstaunt hatte Burrows die Patrone betrachtet. Jetzt blickte er auf. Fräulein Lewis gesteht, sagte er, im Zimmer gewesen zu sein, wo der Tote lag. Also hat sie das Fenster hinaufgeschoben. Nachher ging sie ins Nebenzimmer und war noch im stand, einen Brief zu schreiben! Das gibt zu denken! Barnes nickte. Jetzt will ich Dir auch etwas zeigen, fuhr der Jüngere fort. Ich nahm es von einem Tischchen. Damit händigte er Barnes ein kleines rundes Bürtchen mit Drahtgriff ein. Dieser betrachtete es einen Augenblick. Das Bürtchen ist noch feucht und etwas angeschwärtzt. Es ist noch in der allerletzten Zeit dazu benützt worden, um den Revolver zu reinigen, aus dem diese leere Patrone stammt. Dieser Revolver befindet sich in ihrem Zimmer, sehr wahrscheinlich in ihrem Schreibtisch. Nach ihrem eigenen Geständnis wußte

duiden! — Zeig dich später zahlbereit — für die Schuld von früher — Urlaub hat zur Rosenzeit — der Gerichtsboozzieher! — Rosen auf den Weg gestreut — und des Harms vergessen — das sei die Parole heut, — banne die Anstreifen, — Schweigen sollen Haß und Zwist — jetzt im Weltgeriebe, — denn die holde Rose ist — das Symbol der Liebe! — Also sieht die schöne Welt — in der Liebe Zeichen, — nur wo Streit- und Kriegslärm gellt — muß dies Zeichen weichen, — Liebe, wenn nicht offiziell — herrscht auch im Geheimen, — und sie offenbart sich schnell — oft in zarten Reimen! — Darum wandeln inniglich — in den Abendstunden — viele, deren Herzen sich — liebend gefunden. — Und manch holdes Köstlein rot — fragt den Traugezellen: — Wollen wir das Aufgebot — morgen gleich bestellen? — Und der Jüngling froh bewegt — freut sich schon auf morgen, — daß sein Köstlein Dornen trägt — bilet ihm nod verborgen — und von allen Zweifeln frei — steht ihm außer Frage, — daß nun komme eine Reih — schön rosiger Tage! — Rosen blühen weit und breit — in der Gärten Prangen — an dem lichten Sommerfeld, — auf der Jugender Wangen. — Selbst das Alter ist erfreut — und zieht frohlich weiter — Rosen auf den Weg gestreut — find auch ihm! Ernst Heiter.

Kleines Feuilleton.

* Ein geozfregter Korpskommandant. Aus Muntacs in Ungarn wird ein peinlicher Vorfall gemeldet: Der neuernannte Kaiser Korpskommandant Sotozsar Borowitsch kam auf seiner Inspezierungsreise auch nach Muntacs, wo ihm zu Ehren ein Offiziersbankett veranstaltet wurde. Während des Banketts kam eine Ordonanz auf ihn zu und stüfterte ihm ins Ohr, eine Dame wolle mit ihm sprechen. Der Korpskommandant stand auf und begab sich in eine Ecke des Saales, wo ihn die Tochter des Oberkellners hirtlich erwartete und ihm, als er abmügendes nähergetreten war, eine schallende Ohrfeige versetzt. Es entstand ein großer Tumult, während dessen Fräulein hirtlich davoneilte. Die Ursache des Ueberfalles soll angeblich darin liegen, daß der Korpskommandant den Vater der jungen Dame vor verfallenen Offizierskorps beleidigt haben soll.

* Die Jungfrau-Dahn. In nächster Zeit wird die Bahn bis zum Jungfrau-See eröffnet werden. Bisher fuhr man von der Kleinen Scheidegg aus bis zur Station „Eismeer“, die neue Strecke bildet die Verlängerung. Im September wird Kaiser Wilhelm die neue Strecke besahren. Der Preis von der Kleinen Scheidegg bis zum Jungfrau-See beträgt für Hin- und Rückfahrt 32 Francs; diese Summe müssen also Reisende ins Berner Oberland in ihrem Etat mit einstellen, denn es ist anzunehmen, daß die meisten Reisenden die neue Strecke benutzen möchten.

Sein eigener Sohn.

Roman von K. Ostolengui.

Ich fand ihn vor zwei Stunden in dem Zustande, wie Sie ihn gesehen haben. Ich war natürlich aufs höchste bestürzt und bin nun seither hier gewesen, um zu versuchen, meine Gedanken zu sammeln.

Fräulein Lewis, wir sind Detektives, sagte Barnes und machte eine kleine Pause, um zu sehen, welchen Eindruck seine Worte hervorrufen würden: sie konnte sich eines Schauders nicht erwehren, der aber kaum zu erkennen war, so daß Barnes daraus schloß, daß sie eine seltene Selbstbeherrschung besitzen mußte. Nichtsdestoweniger entbedte er einen unwillkürlichen, bligartigen Blick in der Richtung zum Schreibtisch. Hierauf fuhr er in seiner Rede fort.

Wir kamen mit dem Richter hierher“, erklärte er, „auf Erlaß des Herrn Onkels, um wenn möglich den Aufenthalt des jungen Marcel auszufundingschaffen, der ja wegen seines neulich stattgefundenen Angriffs auf Ihren Onkel verhaftet wird.“ Dieses Mal blieb sie ruhig. Barnes fuhr fort: „Da Ihr Onkel tot ist, hat der Richter uns mit der Untersuchung beauftragt. Wir kamen hier herein, da wir eben die allerneueste Umgebung des Schauplatzes absehen wollten, und ich bitte Sie nochmals um Verzeihung für unser Eindringen.“

Virginia nickte mit dem Haupte, ohne ein Wort zu sagen. Barnes fühlte, daß er sich jetzt eigentlich zurückziehen mußte, aber er versuchte noch einmal, etwas von ihr zu erfahren. Er hätte sie zu gern zum Sprechen veranlaßt, um ihren Charakter etwas genauer kennen zu lernen, aber er sah ein, daß er sie zu seiner längeren Unterhaltung bringen könnte.

Fräulein Lewis, begann er, ich weiß wohl, daß diese Unterredung für Sie peinlich sein muß, und wenn Sie die Güte ha-

ben wollen, mir eine oder zwei einfache Fragen zu gestatten, werden wir uns zurückziehen.

Da sie durch ein Zeichen ihre Einwilligung gab, fuhr er fort:

Können Sie mir sagen, ob Ihr Onkel eine Waffe besaß, oder ob er irgend welchen Grund hatte, Selbstmord zu begehen? Eine Krankheit vielleicht, die er für unheilbar hielt? Mein Onkel besaß, so viel ich weiß, keine Waffe; ferner weiß ich keinen Grund, warum er hätte Selbstmord begehen können. Hören Sie während der Nacht den Knall eines Revolvergeschusses? Nein, erwidert sie kurz.

Barnes verbeugte sich und verließ nunmehr, gefolgt von Burrows, das Zimmer. Im Empfangszimmer und vor dem Leichnam lag, zeigte er seinem Assistenten den kleinen Gegenstand, den er auf dem Fußboden aufgehoben hatte: es war eine abgeschossene Revolverpatrone.

Erstaunt hatte Burrows die Patrone betrachtet. Jetzt blickte er auf.

Fräulein Lewis gesteht, sagte er, im Zimmer gewesen zu sein, wo der Tote lag. Also hat sie das Fenster hinaufgeschoben. Nachher ging sie ins Nebenzimmer und war noch im stand, einen Brief zu schreiben! Das gibt zu denken!

Barnes nickte. Jetzt will ich Dir auch etwas zeigen, fuhr der Jüngere fort. Ich nahm es von einem Tischchen.

Damit händigte er Barnes ein kleines rundes Bürtchen mit Drahtgriff ein. Dieser betrachtete es einen Augenblick. Das Bürtchen ist noch feucht und etwas angeschwärtzt. Es ist noch in der allerletzten Zeit dazu benützt worden, um den Revolver zu reinigen, aus dem diese leere Patrone stammt. Dieser Revolver befindet sich in ihrem Zimmer, sehr wahrscheinlich in ihrem Schreibtisch. Nach ihrem eigenen Geständnis wußte

sie von dem Morde vor jedem anderen Menschen, soviel wir wissen, mit Ausnahme des Mörders. Sie zieht sich in ihr Zimmer zurück und macht sich sofort daran, einen wichtigen Anhaltspunkt zu verewischen, nämlich eine füzlich abgeschossene Schießwaffe aus dem Wege zu räumen. Erwinnere Dich daß ihr der Tote mehr war, als ein Onkel im gewöhnlichen Sinne dieses Verwandtschaftsgrades: sie war sein Adoptivkind. Sie muß einen mächtigen Beweggrund gehabt haben, um einen solchen Schritt zu tun. Nach diesem Schritt hört sie, daß bereits Detektives auf der Bildfläche erschienen sind, die sie um ein Haar in ihrem Tun übertraff haben. Ist es nun ein Wunder, daß da ihr Auge instintiv nach dem Plaze sucht, wo sie die Waffe verberg? Jetzt aber ist sie auf ihrer Hut und für alles, was sie uns geheimhalten und verbergen will, werden wir all unseren Scharffinn aufbieten müssen, um es herauszubekommen. Sie wird sich einen Schlachtenplan entwerfen und darnach handeln!

Würden wir nicht den Schlüssel zu dem Geheimnis finden, wenn es uns gelänge, die Gründe für ihr Vorgehen in Erfahrung zu bringen? fragte Barnes. Nicht mit Sicherheit, wenn es auch so sein könnte. Zum Beispiel, nimn an, sie habe das Verbrechen selbst begangen! Wie, hast Du sie schon im Verdacht? fragte erstaunt der jüngere Detektiv. Doch der andere hob abwehrend die Hand und erwiderte topfschüttelnd:

Nein. Ich würde gegen eine Frau auf einen so schwachen Grund hin niemals ein so furchtbare Anklage erheben, nicht einmal in meinen innersten Gedanken. Nichtsdestoweniger müssen wir in einem Falle, wie dem vorliegenden, alle Möglichkeiten erwägen. Durch die Sorgfalt, womit sie einen Anhaltspunkt zu verewischen sucht, beweist sie ihr Interesse daran, daß der Mörder nicht entdeckt werde.

(Fortsetzung folgt.)

Nur noch 10 Tage dauert der

Wäsche-Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung

Dienstag den 9. Juli, abends 8 Uhr unwiderruflich Schluss.

Mit meinen noch sehr grossen Wäschevorräten bin ich umgezogen; da ich meine bisherigen Räume nur bis 1. Juli benutzen darf, so habe ich den Verkauf von heute ab eine halbe Treppe höher verlegt. Viel geäusserte Wünsche meiner geehrten Kundschaft veranlassen mich, den Totalausverkauf noch bis zum 9. Juli abends auszudehnen, da bekanntlich nach dem Ersten überall wieder vollgefüllte Portemonnaies vorhanden sind, man also wieder tüchtig kaufen kann. Wenn billig und gut! Ausserdem tut es mir leid meine noch sehr schönen und grossen Wäschevorräte in ein gross billig zu verschleudern, diese Vorteile will ich lieber meiner Kundschaft zu Gute kommen lassen. So lange Vorrat, Weissse Kissen-Bezüge jetzt von 50 Pf. an, Hemdentuche, Reste und Abschnitte von Hemdentuch jetzt von 10 Pf. an. Tag- und Nachthemden für Damen; Mädchen, Herren und Knaben jetzt von 2,50 bis 65 Pf. Wäsche-Besätze, Klüppel- und Zwirn-Spitze und Einsätze. Wäschebürtchen, Stickerlein und Langnetten jetzt 35 bis 2 Pf. Nachjacken, Damen-Beinkleider, Madelirapassen, Unterröcke, Wäsche-Barchent, — Kissen-Ecken jetzt 15, 10, 5 Pf. Zu jedem nur annehmbaren Preise ohne Rücksicht auf den Wert verkaufe jetzt die Warenvorräte aus dem von mir erstandenen Wäsche-Fabrik-Lager der früheren Firma

Menckhoff & Co., Wäsche-Fabrik, Halle a. S.

Im eigenen Interesse achten Sie genau auf Strasse und Hausnummer:

Halle a. S., — ur Geiststr. 19, Hofgebäude der Müller'schen Neumarkt-Brauerei ist der Total-Ausverkauf.

Kein Laden, keine Schaufenster.

Verkaufszeit: 9—7 Uhr abends, auch Sonntags geöffnet.

Paul Eppers.

Provinz und Umgegend.

* Geusa b. Merseburg, 28. Juni. Am 1. Juli d. J. sind es 40 Jahre, daß der Gasthof und die Schmiede in unserem Dorfe sich in den Händen der Familie Kropf befinden.

* Schönebeck, 27. Juni. Zu der Explosionskatastrophe berichtet die Magdeburgerische Zeitung: Als die Feuerwehr von hier und Gr.-Salze an die Unfallstelle eilten, fanden sie dort zwischen den Fabrikgebäuden nur noch einen gemattigen, rauchenden Trümmerhaufen vor; der Brand war zuvor schon von der Fabrikfeuerwehr gelöscht worden. Die von der Explosionskatastrophe betroffenen beiden einsiedigen, massiven Gebäude, der Waschk- und Trockenraum für die Herstellung von Trinitrolool, einem vorwiegend zur Granaten- und Minenfüllung benutzten Sprengstoff, waren durch die Gewalt der Explosion dem Erdboden gleich gemacht worden; mit furchtbarer Kraft waren die Mauern und Bedachungen auseinandergerissen und, zu kleinen Stücken zertrümmert, weithin auseinandergeschleudert worden, und aus dem Zentrum der Stätte der Verwüstung sah man verbogene und zerrissene Stübe der maschinellen Einrichtung herorrauchen. Ein Teil der Eisen-, Stein- und Holztrümmer war in das große gegenüberliegende Fabrikgebäude durch die Fenster, Türen und durchs Dachgehöck geschleudert worden

und hatte den dort beschäftigten Arbeitern mehr oder weniger erhebliche Verletzungen (Knochenbrüche) zugefügt, doch sind dieselben nicht so schwer, daß man um die Wiederherstellung der sofort ins Kaiser Friedrich-Krankenhaus Geschickten Besorgnis zu hegen brauchte. Leider aber lagen unter den Trümmern der in die Luft geflogenen Räume die Leichen von vier Männern — zwei andere waren zu ihrem Glücke im Augenblick der Katastrophe gerade nicht anwesend —, zu deren Bergung alsbald geschritten wurde. Die Toten sind der Meister Meyer, sowie die Arbeiter Reinecke, Kägel und Göhre. Abends kurz nach 6 Uhr konnte die letzte der Leichen geborgen werden. Ihr furchtbarer Zustand wies darauf hin, daß die vier Männer einen schmerzlosen, schnellen Tod gefunden haben müssen.

* Suhl, 25. Juni. Als sich am Montagabend der Förster Bauer aus Besser in der „Finischen Erle“ auf dem Rehbodenstand befand, traf er mit dem Arbeiter Julius Siebel aus Suhl zusammen, der auf Anruf sein Gewehr auf den Förster anlegte. In demselben Augenblick schoß der Förster, während das Gewehr des Widerers versagte. Die Ladung Rehpollen drang dem Arbeiter in die Lunge und verletzte ihn so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Siebel war seit mehreren Jahren als Wilderer bekannt.

Vermischtes.

Leipzig, 26. Juni. Die Leipziger Kriminalpolizei verhaftete einen angeblich rumänischen Studenten, der in Leipzig unter dem Namen Eugen Stanulescu, oder Kamali auftrat, und umfangreiche Beträge reiten verübte. Er hat die Familien, mit denen er gesellschaftlichen Verkehr anzuknüpfen wußte, um größere Darlehen sowie um wertvolle Schmuckfachen, in die er aus Dankbarkeit echte Steine einlegen lassen wollte, betrogen. Auch durch „Heiratsanträge“ wußte er seinen Opfern größere Beträge zu entlocken. Außerdem prellte er zahlreiche Hotelbesitzer und hat sich obendrein schwere sittliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen.

Was die Hausfrau wissen muß!

Ungewöhnliche Ausgiebigkeit ist ein Hauptvorzug des neuen Kaffee-Ertrages „Perika“. Man braucht davon nur halb soviel zu nehmen, wie von andern Kaffee-Ertragsmitteln und erhält ohne jeden Zusatz ein würziges, überraschend kaffeeähnliches Getränk. Nicht kochen, nur überbrühen und ziehen lassen. „Perika“ ist der beste und billigste Kaffee-Ertrag der Gegenwart.

Möbelmagazin Halleische Tischlermeister, Halle a. S. nur Gr. Ulrichstr. 50.

Werkstätten für moderne Wohnungs-Einrichtungen und Brautausstattungen.

Wir machen Interessenten auf nachstehendes äußerst günstiges Angebot einer wirklich gebiegenen Brautausstattung, 3 Zimmer und Küche M. 1800.— in geschmackvoller Zusammenstellung, als ganz besonders preiswert, aufmerksam.

Salon Nußbaum hell

- 1 Salonschrank
1 Sofa-Umbau
1 Sofa, 2 Sessel in feinfarb. Velour
1 Salonstühl, rund
2 Salonstühle

M. 630

Etz- und Wohnzimmer (Nuß-Eiche)

- Blüflet
Zweizügig
Umbau mit Moquette
Sofa
4 Lederstühle
1 Serviertisch

M. 600

Schlafzimmer hell Eiche mit Intarsien

- 2 Betten, 2 Patentmatr.
2 Anklagen mit Schoner
1 Waschkommode, Spiegel
2 Nachtschränken
1 Ankleidebank, Spiegel
2 Stühle, 1 Handtuchständer

M. 470

Küche, grau Eiche

- Blüflet
Tisch
Rahmen
2 Stühle
Klappbank

M. 100

Besichtigung gern gestattet!

Eine komplette Brautausstattung, fertig aufgestellt für M. 1800.—. Ferner liefern wir bereits für M. 800.— Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche in besserer Ausführung; 2 Zimmer, Küche für M. 1000.—.

Interessenten erhalten unseren neuesten, illustrierten Katalog, sowie die in unserem Verlage erscheinende Zeitschrift „Die Wohnung der Neuzeit“ auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Otto Jobkowitz

Abteilung Herren-Konfektion.

Entenplan 9. Merseburg. Entenplan 9.

Zum Kinderfest!

- Knaben-Waschanzüge v. 2.00 Mk. an
Waschhosen, blau u. weiss v. 1.25 Mk. an
Waschblusen v. 75 Pfg. an
Knaben-Oberhemden v. 2.75 Mk. an
Knaben-Sporthemden v. 1.60 Mk. an
Knaben-Kravatten, weiss schwarz und farbig
Hosenträger und Sportgürtel
Knaben-Strohhüte in grosser Auswahl

Mein Geschäft bleibt heute, Sonntag, bis 7 Uhr abends geöffnet.

Selbst-Geschäftsmann

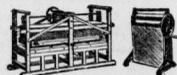
der graph. Branche. 35 Jahre, sucht m. etwas vermög. Dame zw. bald. Heirat in Verbindung zu treten. Jüng. Witwe nicht ausgeschl. Off. w. mögl. m. Photogr., die umgeh. zurückgef. wird, unter R. R. 300 an Mr. Winkler, Leipzig-Volkst., Eisenbahnstr. 118 I.

Girlanden,

Festons und Kränze, zu Festlichkeiten, von Fichten oder Eichenlaub gebunden, sowie Fichtenreisig und Eichenlaub zur Dekoration empfiehlt O. Peuckert

i. Droyßa b. Zeitz, Thür. (1215

10-16 J., s. 1. 9. d. J. od. spät. J. vern. Off. erbet. unt. Z. 4 a. d. Exped.



Wäschemangeln (Drehrollen)

f. Hand- u. Kraftbet., m. Unterblatt-aufbau u. Momentauslöser, sind unübertreffl. d. best. der Welt. Herrl. Wäscheglättung, daher lohn. Einnahme! Zeitabl. gestatt. Ernst Herrmann, Chemnitz, 649. Größte Mangel-Fabrik, Weis. grat.

Annenstraße Nr. 19

ist eine mittlere Wohnung 2 Stuben, 2 Kammern, Speisek., Küche, Balkonzimmer, Corridor u. Zubeh., 1. Etage mit Balkon u. Garten per 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Verwalter Karl Thiele, II. Ritterstr. 9.

Von der Reise zurück.

Dr. Seeligmüller, Nervenarzt, Halle a. S. gr. Steinstr. 69 I.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG Markt 19, pt. Sprechstunden u. 9-6 Sonntags u. 9-1. Inh.: Hubert Totzke, Dentist.

Ich wohne jetzt

Entenplan 9

im Hause des Herrn Rentier Schirmer. (1209 Dr. Karow.

Obstverpachtung.

Die Hartobstnutzung an der Chaussee Artern—Merseburg—Leipzig Station 49,0 bis 49,7-47 bei Windorf soll Freitag, den 5. Juli vormittags 9 1/2 Uhr im Gasthose zu Windorf öffentlich verpachtet werden. (1207 Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Merseburg, den 22. Juni 1912. Rebhahn, Straßenmeister.

Totalausverkauf

wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts. Um mein großes Lager in Spiel- und Lederwaren, Koffer, Reiseartikel, Kinderkühle, Sports- und Leiterwagen, Milchschäbder und Sterne, Façonrn. etc. schnell zu räumen, verkaufe ich dieselben zu jedem annehmbaren Preise.

C. Koch,

II. Ritterstraße 15.

1167)

Restaurations-, Hotelmöbel, Weiße Möbel für Beranden, Dieben, Damenzimmer.

Korbmöbel in großer Auswahl, Kontormöbel eigenes Fabrikat. Wilh. Hertlein, Leipzig, nur Gottschelstr. 19.

Bruno Claus

Detailabtl. (früher Behrens) Halle a. S., Gr. Steinstr. 85. Ede Neumäuser, Regen-, Sonnen- und Gariens schirme aus eigener Fabrik. Reparaturen jeder Art. Lieberziehen auf Wunsch in 1 Stunde. En gros und en detail. Rabatt-Epar-Bereim.